

Pädagogisches Konzept des Suse-König-Kindergartens

1. Wir über uns

Der Suse-König-Kindergarten besteht seit 1954 - als einer der ältesten Waldorfkinderärten der Welt - in der Heimburgstraße in den Hamburger Elbvororten.

Träger ist der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Hamburg Heimburgstraße e.V.

Der Kindergarten arbeitet auf der Grundlage der von Rudolf Steiner begründeten Waldorfpädagogik.

Der Waldorfkindergarten in der Heimburgstraße, der den Namen seiner Gründungskindergärtnerin Suse König trägt, ist ein Ort der Kindheit. Die Räume für die Kindergruppen sind in einer 100 Jahre alten Jugendstilvilla untergebracht. Der Kindergarten verfügt über Räume für drei Gruppen, einen Mehrzweckraum (u.a. für Kindereurythmie, Bewegungsspiele, Feste und Elternabende), Waschräume, Garderoben sowie einen Büro- und einen Besprechungsraum. Im Kellergeschoss ist eine Holzwerkstatt eingerichtet.

Durch mehrfache Durchbrüche der ehemals großen Zimmer sind in den Gruppenräumen verschiedene Spiel- und Arbeitsbereiche eingerichtet worden, in denen durch Tücher und Spielstände Puppenecken, Kaufmannsläden und Bauecken entstanden sind. Die Gruppenräume verfügen jeweils über eine eigene Küche und eine Holzwerkbank.

Das Außengelände ist ein alter eingewachsener Garten mit einem Staudenbeet, einer Kräuterspirale und einer großen Sandkiste, einer Schaukel, einem Pavillon und einem „Werk“-Unterstand. Ein großes Schiff wird abenteuerlich bespielt. Baumstämme laden zum Klettern und Bauen ein. Es finden sich verwilderte Ecken, in denen in Erde und Lehm gebuddelt wird. Die Kinder spielen täglich bei jedem Wetter in dem großen Garten. Ein großer Anziehungspunkt für die Kinder sind die Kaninchen in ihrem Auslauf. In einem Holzbackofen werden im Spätsommer die Erntebrote gebacken.

Seit August 2005 werden bis zu 66 Kinder im Alter zwischen drei und sieben Jahren maximal acht Stunden betreut.

Speziell Schulkinder haben das vitale Bedürfnis, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und einzuschätzen. Für sie gibt es im letzten Kindergartenjahr zahlreiche zusätzliche Bildungsangebote. Dies führen wir in unserem Königsjahr-Konzept detaillierter aus.

2. Die Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung entspricht dem Standard, den die zuständige Hamburger Behörde, das Amt für Jugend, vorgegeben hat.

Frau Christiane Stein und Herr Olaf Runge leiten den Suse-König-Kindergarten seit 1987.

Beide haben eine vierjährige Ausbildung zum Waldorferzieher am Waldorfkindergartenseminar in Stuttgart absolviert und sind staatlich anerkannte Erzieher. Frau Stein hat eine heilpädagogische Zusatzqualifikation.

Seit Sommer 2003 gehört Frau Simone Heubach zu unserem Kollegium. Mit ihr und Konstanze Nix wurde 2005 die Erweiterung um eine dritte Gruppe im Obergeschoss verwirklicht. Im selben Jahr begann auch Sinaida Behm ihre Arbeit in unserem Kindergarten. Sie alle sind ausgebildete Waldorferzieherinnen.

Den KindergärtnerInnen stehen Jahrespraktikantinnen oder junge Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr zur Seite. Zusätzlich bieten wir Praktika für Seminaristen der Fachschulen für Sozialpädagogik an, die an der Waldorfpädagogik interessiert sind. Die Offenheit gegenüber Interessenten an der waldorfpädagogischen Kindergartenpädagogik ist Bestandteil der Arbeit. Die daraus resultierenden Gespräche über die gelebte Praxis geben Rückmeldungen und fördern die qualitative Entwicklung unserer Arbeit.

Wir organisieren unsere Zusammenarbeit nach den Grundsätzen der kollegialen Selbstverwaltung. Die verschiedenen Aufgaben werden nach dem Prinzip der Delegation ausgeführt. In den Gruppen haben wir begonnen die paritätische Gruppenleitung umzusetzen.

Wir vertreten die Auffassung, dass ständige Qualifizierung des Personals angesichts der gehobenen gesellschaftlichen Ansprüche an die Betreuung in Kindergärten dringend erforderlich ist. An den zweimal jährlich stattfindenden Regionaltagungen aller Hamburger Waldorferzieher nehmen unsere Mitarbeiter teil. Diese Tagungen und weitere Konferenzen finden außerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens statt. Weitere externe Fortbildungen zur Qualifizierung der MitarbeiterInnen werden zusätzlich

wahrgenommen. Außerdem erarbeiten wir uns eigene Themen zur stetigen Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit an internen Studientagen.

3. Pädagogische Zielsetzung

Der Suse-König-Kindergarten sieht es als seine Aufgabe an, einen an den Bedürfnissen von Kindern und deren Eltern ausgerichteten Lebensraum zu schaffen, in dem die Kinder ihre ersten außerfamiliären Erfahrungen sammeln können. Dabei verstehen wir den Lernort Kindergarten nicht als vorweggenommene Schule. Im Vordergrund steht vielmehr die Vermittlung von Basiskompetenzen.

Der Ablauf im Kindergarten ist stark von Rhythmen geprägt. Auf Zeiten des freien Spiels sowohl drinnen als auch draußen im Garten, in denen die Kinder in der phantasieanregenden Spielumgebung ihren eigenen Impulsen gemäß die Zeit gestalten können, folgt stets eine Phase mit formgebender Gestaltung durch die Erzieher.

„Das Spiel des kleinen Kindes unterscheidet sich deutlich von dem der älteren Kinder und erst recht von dem der Erwachsenen. ... Spiel ist für kleine Kinder Arbeit, mit der sie sich die Welt zu Eigen machen. ...“ ¹

In den Freispielzeiten versuchen die Erzieher für die Nachahmung des Kindes konsequent hauswirtschaftliche, handwerkliche und künstlerische Arbeiten vorbildhaft ausführen. Dabei sind sie achtsame Beobachter dessen, was in den verschiedenen Spielbereichen geschieht. Wird das freie Spiel liebevoll begleitet, kann sich die Phantasie der Kinder aus den Kräften der Nachahmung entfalten und Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit werden entwickelt.

Aus dem Wissen heraus, wie die Sinneseindrücke in diesem Alter bis in die Organbildung hinein auf die Kinder wirken und wie zum Beispiel der Rhythmus im Tageslauf stärkend und gesundend wirkt, wird eine Umgebung mit vielfältigen elementaren Sinneseindrücken angeboten. Harmonie, Freude und Bewegung sollen das Vertrauen der Kinder, ihre innere Sicherheit und auch die Ehrfurchtkräfte vor der Natur anregen.

Der sorgsam vorbereitete pädagogische Raum, nicht nur in der äußeren Raumgestaltung, sondern auch in der inneren Haltung des Erwachsenen, ist darauf ausgerichtet, bei den Kindern durch gute Gewohnheiten, Wiedererkennen und Freude die Fähigkeit der Aufmerksamkeit und Konzentration besonders zu veranlassen und zu erreichen. Dazu gehören auch regelmäßig wiederkehrende Elemente wie die Verse, Lieder, Sprüche und Geschichten sowie die Gestaltung der Jahreszeitentische und der Jahresfeste.

Im Vordergrund steht neben der Förderung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes bis zur Schulreife auch die Aufgabe, sich in eine Gruppe einzugliedern, konzentrieren und besondere Rollen übernehmen zu können. Kommunikation und Sozialverhalten werden erprobt, Konflikte werden erlebt und soweit als möglich selber gelöst oder die Kinder erfahren dabei Begleitung und Hilfe durch den Erzieher. Das Leben in den altersgemischten und überschaubaren Gruppen gibt jedem Kind, seinem Entwicklungsstand gemäß, differenzierte Möglichkeiten, sein Sozialverhalten zu entwickeln. Insbesondere für Einzelkinder bieten sich hier vielfältige Beobachtungs- und Erfahrungsfelder für eine behutsame Entwicklung.

Selbstverständlich ist für die Erzieher in diesem Zusammenhang die regelmäßige Reflexion und Dokumentation der pädagogischen Arbeit sowie die beständig fortgeführte Selbsterziehung.

3.1. Rhythmus, Sicherheit und Vertrauen

Im Sinne der Waldorfpädagogik legen wir besonderen Wert darauf, dass die Kinder jeden Morgen ihren geordneten und vertrauten Raum vorfinden, in dem sie sich wohlfühlen und angeregt werden, sich zu betätigen. Zusammen mit der rhythmischen Struktur des Tagesablaufes, der Wochentage sowie des Jahreslaufes und der Erziehung über das nachahmende Lernen am Vorbild des Erziehers soll den Kindern Vertrauen und Sicherheit gegeben werden. Ziel ist es, die Kinder auf ihrem Weg ins Leben so zu begleiten, dass sie gestärkt ihren eigenen Weg finden können.

Für uns bilden die christlichen Feste zentrale Punkte im Jahreslauf, die zusammen mit den Kindern sowie den Eltern vorbereitet und kindgemäß gefeiert werden. Ältere Kinder freuen sich im letzten Kindergartenjahr beim Wiedererkennen bestimmter Vorbereitungen und leben freudig darauf hin.

Die rhythmische Gestaltung bietet den Kindern ein stärkendes Element für ihre zukünftige Entwicklung, weil sie eine ordnende und beruhigende Funktion für ihre Sinneswahrnehmungen übernimmt. Daraus bildet sich ein geeigneter Entwicklungsraum für die Kinder. Konzentrationsfähigkeit wird so gestärkt.

¹ (aus „[Bildungsziele-Bildungsbereiche-Bildungsbedingungen](#)“, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart , 2006; Seite 20)

3.2. Elementare Sinneserfahrungen

Wir sind täglich mit den Kindern im Garten. Dort arbeiten wir und ermöglichen den Kindern, mit Wasser, Sand, Matsch, Holz, Steinen etc. zu spielen, zu balancieren, zu klettern u.s.w. und sie wertvolle Sinneserfahrungen machen zu lassen. Mögliche noch zu leistende Entwicklungsschritte können mit der Zeit vollzogen werden. Sämtliche Materialien des Waldorfkindergartens, Spielgegenstände und angebotene Tätigkeiten sind darauf angelegt, den Kindern die verschiedensten Sinneseindrücke zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Entwicklung der Grob- als auch der Feinmotorik und der Ausdauer. Vielfältige körperliche Bewegungen in den Spielen und Spaziergängen etc. helfen den Kindern, ihren Körper ganz zu ergreifen. Altersgemäße handwerkliche, hauswirtschaftliche und spielerische Tätigkeiten dienen der Entwicklung feinmotorischer Fähigkeiten, dem Durchhaltevermögen und der Konzentration.

„... Entscheidend für ... (den) Akt der Selbstbildung (des Kindes; a.a.O.) ist die Möglichkeit, im Umgang mit der Welt immer wieder Primärerfahrungen machen zu können, Erfahrungen also, die unmittelbar an und durch den eigenen Leib erworben werden. Das Kind muss erst stehen können, um die Welt ver-stehen zu können; es muss erst nach den Dingen greifen, um sie dann zu be-greifen; es muss die Dinge riechen und schmecken, in die Hand nehmen und ertasten können, um die Welt als handhabbar und durchschaubar zu erleben. ... Eine besondere Rolle spielen dabei die sogenannten Basissinne (Tast-, Bewegungs-, Gleichgewichts-Sinn und visceraler Sinn), die nicht nach außen auf die Welt gerichtet sind, sondern nach innen auf den eigenen Leib: sie melden dessen Lage und Bewegung im Raum (Bewegungs- und Gleichgewichtssinn), seine Tangierung durch Gegenstände an der Haut (Tastsinn) und die Gesamtbefindlichkeit der inneren Organe (visceraler Sinn). Durch die Bewegung im Raum, durch die Berührung auf der Haut, durch die Einwirkung der Schwerkraft erfährt aber das Kind stets zweierlei: einerseits den eigenen Leib, und andererseits die räumlich-stoffliche Außenwelt, in der sich sein Leib befindet. Selbsterfahrung und Welterfahrung fließen hier zusammen. ...

Selbstvertrauen in die eigene Kraft und in die Handhabbarkeit der Welt wird nicht durch gutes Zureden gefördert, sondern durch die leiblich-konkreten Erlebnisse über die Sinne. Basale Sinnespflege und Bewegungskultur gehören daher zu den dringlichsten Erfordernissen der Vorschul- und Grundschulpädagogik in der heutigen Zeit. Denn erst die volle Ausreifung der sensomotorischen Fähigkeiten schafft die Freiheit für gesunde seelische und geistige Entwicklung. ...“²

3.3. Ernährung

Die tägliche Zubereitung des Frühstücks mit den Kindern gehört zu unserem Tagesablauf als wesentlicher Bestandteil. Zu jedem Wochentag gehört ein bestimmtes Frühstück. Einmal in der Woche wird dazu mit den Kindern gebacken, von ihnen der Teig geknetet. Hierin spiegelt sich das pädagogische Konzept des rhythmischen Wochenablaufes und der vielfältigen Sinneserfahrungen und Betätigungsmöglichkeiten wieder. Jede Mahlzeit wird gemeinsam eingenommen und mit Tischspruch und einem Lied ein- und ausgeleitet.

Wir verwenden für unser Frühstück ausschließlich biologisch-organisch angebaute Nahrungsmittel oder Demeter-Produkte.

Für das Mittagessen wird biologische Vollwertkost für die Kinder bestellt.

3.4. Phantasie und Spiel und Nachahmung

„Sämtliche Lebenskompetenzen werden (im Freispiel) grundlegend geübt, und zugleich bietet das freie Spiel eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der eigenen Individualität.

Mit dem gleichen Ernst (und derselben Initiativkraft und Anteilnahme; e.A.), mit dem das Kind in seinem Spiel lebt, kann es sich später als Erwachsener mit seiner Arbeit verbinden. Der Unterschied zwischen dem Spiel des Kindes und der Arbeit des Erwachsenen besteht nur darin, dass sich die Arbeit in die äußere Zweckmäßigkeit der Welt einfügen muss, das Tun des Kindes aber auf Impulsen beruht, die aus seinem Inneren aufsteigen und völlig zweckfrei ausgeführt werden dürfen. Das freie Spiel, wie es hier gemeint ist, sollte unbeeinflusst von lehrhaften und reflektierenden Eingriffen der Erwachsenen bleiben und sollte auch von Seiten des Spielmaterials möglichst wenig vorbestimmt sein, damit das Kind, getaucht in die schöpferische Phantasie des Augenblicks, den Dingen der Welt von innen heraus ihre Bedeutung geben kann. Hier erprobt es Autonomie, Souveränität und Freiheit, indem es ganz aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selber bestimmt. ...“³

² (aus: "[Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren](#)" Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart , 2006; Seite 17)

³ (aus „[Bildungsziele-Bildungsbereiche-Bildungsbedingungen](#)“, Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen, Stuttgart , 2006; Seite 20)

Dem oben beschriebenen Freispiel geben wir in unserem Kindergartenalltag möglichst viel Raum, da natürliche Freiräume und das Spiel mit Nachbarkindern auf der Straße mehr und mehr verschwinden.

Naturlabesenes Material sowie meist selbst angefertigte, aber nicht bis ins Detail ausgestaltete Spielsachen, ermöglichen den Kindern vielseitige Verwendung und regen die schöpferische Phantasie an. In Rollenspielen wird Erlebtes verarbeitet, nachgespielt, umgesetzt und es verwandelt sich gemäß der altersspezifischen Realitätserfassung im Zusammenspiel der Kinder. In den altersgemischten Gruppen ist es möglich, dass immer wieder neue und anregende Spielsituationen entstehen.

Die Phantasie wird auch durch die inhaltliche Gestaltung der Erzieher bei den geführten Märchen-, Puppen-, Fingerspielen und in den Bewegungs-, Kreisspielen, Tänzern und den sogenannten Reigen angeregt. Dies spiegelt sich oft im freien Spiel wider.

3.5. Bildungsangebote

Aus unserer Sicht vollzieht sich das Lernen des Kindes im ersten Jahrsiebt vorrangig durch die Nachahmung der Tätigkeiten Erwachsener und deren innerer Haltung. Es ist uns wichtig die Lebenskräfte des Kindes so zu schützen, dass leibliche Gesundheit nachhaltig veranlagt wird und die Vorstellungskräfte erst zum Zeitpunkt des Zahnwechsels angesprochen werden. Deswegen bemühen wir uns stets um eine bildhafte Ansprache. Außerdem braucht das Kind zum Lernen vielfältige Sinneserfahrungen insbesondere zur Ausbildung der Basissinne, als Grundlage für späteres intellektuelles Lernen. Das Kind soll die Welt als handhabbar, verstehbar und sinnerfüllt erleben. Es lernt sich in unterschiedliche, außerfamiliäre soziale Gemeinschaften entsprechend seiner Individualität einzuleben.

Zur besonderen Natur des frühkindlichen Lernens hier noch einige Sätze aus den "[Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren](#)" (siehe Fußnote 2).

Seite 11: „Es käme einer Missachtung der autonomen Individualität des Menschen gleich, wollte man das Kind als ein bloßes Objekt der Belehrung und Konditionierung ansehen. In seinen frühen Jahren hat das Kind die Fähigkeit, sich selbst zu ‚belehren‘ (Schäfer 2004). Es verfügt dazu über optimale Voraussetzungen, indem es einerseits einen erstaunlichen, nie nachlassenden Lern- und Tätigkeitsdrang mitbringt, auf der anderen Seite aber auch grenzenlose Offenheit und Hingabefähigkeit an alle Eindrücke und Einflüsse der Umgebung. Ur-Vertrauen in die Welt und Ur-Vertrauen in die eigenen Kräfte bilden das Startkapital des Kindes.

Jedoch stößt die Fähigkeit des Kindes zur Selbstbildung ins Leere, wenn ihr nicht die Bereitschaft der Erwachsenen entgegenkommt, Orientierung zu geben und Verantwortung zu übernehmen für gesunde Entwicklungsmöglichkeiten. ... Aufgabe der Erwachsenen ist es daher, eine entwicklungsfördernde Umgebung zu gestalten, die Anreize bietet für die notwendigen Erfahrungen, die soziale Interaktion fördert und zugleich einen Schutzraum schafft, in welchem sich das Kind ungestört entfalten kann. ..."

Seite 21: „... Das frühkindliche Lernen entfaltet sich ... in einem ständigen Wechselbezug zur Leiblichkeit: Es geschieht einerseits am und durch den Leib und andererseits wird der Leib durch eben dieses Lernen strukturiert und ausgestaltet. Das kleine Kind öffnet sich mit allen Sinnen den Einflüssen und Eindrücken seiner Umgebung, und zugleich kann es nicht anders, als sich sämtliche Erfahrungen in seine noch bildbare physische Konstitution einzuarbeiten. Es schreibt sich gewissermaßen die Welt in den Leib. ...

Lernen ist ... in diesem Lebensalter – ganz anders als später in der Schulzeit – ein indirekter, impliziter Vorgang, für den nicht Reflexion und gedankliche Operationen maßgeblich sind, sondern Tätigkeiten und Wahrnehmungen. ... "

3.5.1. Selbstkompetenz (Individualitätseinfaltung)

Wir wollen das Kind darin unterstützen, die von ihm in das Leben mitgebrachten Voraussetzungen zu ergreifen, zu verwandeln, seinem Schicksal und seinen biographischen Intentionen gemäß zu gestalten. Bei uns lernt das Kind bis zur Schulreife durch viele verschiedenste Erfahrungsmomente seine Fähigkeiten einzuschätzen und, seinem eigenen Entwicklungstempo folgend, Selbstvertrauen zu entwickeln. So kann es dann seine Bedürfnisse angemessen ausdrücken, für sich selbst eintreten, Grenzen signalisieren und es kann eine realitätsbezogene Eigen- und Fremdwahrnehmung entstehen: die Basis für Achtung vor dem Gegenüber.

3.5.2. Soziale Kompetenz, Wertevermittlung und Religiosität (Soziale und kulturelle Umwelt)

Soziale Kompetenz entwickelt sich im Laufe der gesamten Kindheit: zunächst in der Familie und dann schrittweise, den verschiedenen Altersstufen entsprechend, in unseren altersgemischten Gruppen. Insbesondere im Freispiel, bei gemeinsamen Aktivitäten und später, als werdende Schulkinder in einer altershomogenen Gruppe, lernen die Kinder miteinander zu kooperieren sowie Konfliktfähigkeit und Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

„Kinder wie Erwachsene brauchen für die eigene Lebensgestaltung seelisch – geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben - ohne zu moralisieren. (...) Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass die Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und das Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. (...)“⁴

Die Achtung vor der Natur, der respektvolle Umgang miteinander sowie das Feiern der Jahresfeste bilden die Grundlage dafür, dass das Kind sich später verantwortungsvoll handelnd und offen in die Welt stellen kann. Bei uns werden die christlichen Feste gemeinsam mit den Eltern und Kindern vorbereitet und gefeiert. Auch wiederkehrende Elemente im Tageslauf gehören dazu, wie zum Beispiel der Morgenspruch, das Tischgebet und die Gestaltung des Jahreszeitentisches. Andere religiöse Ausrichtungen werden beachtet und soweit als möglich zum Aufbau eines interkulturellen Verständnisses genutzt.

3.5.3. Motivations- und Konzentrationskompetenz

Die Ausreifung der Basissinne, das Durchlaufen der verschiedenen Spielstufen sowie die von uns im letzten Jahr angebotene Vorschularbeit, dienen als Grundlage dafür, dass die Konzentrationsfähigkeit und die Motivationsfähigkeit in vollem Umfang zur Verfügung stehen, um im Rahmen einer ersten Klasse erfolgreich am Unterricht teilnehmen zu können.

Die Waldorfpädagogik versucht schädigende Einflüsse, die Nervosität und Hyperaktivität mit bedingen können, wie zum Beispiel Fernsehen im frühen Kindesalter, von den Kindern fernzuhalten und richtet ihren Schwerpunkt auf gesundende Faktoren, wie dem kindlichen Betätigungswillen Raum zu schaffen und durch regelmäßige Wiederholungen und rhythmische Gestaltungselemente des Tages- und Jahresablaufs die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu fördern. Das ganzheitliche Erleben der von uns gut vorbereiteten und klar strukturierten Arbeitsprozesse, unser vorbildhaftes Tun, schafft die besten Voraussetzungen, dass Kinder ihre lernmethodischen Kompetenzen entwickeln können.

3.5.4. Bewegung, Körper und Gesundheit

"Die Art, wie Kinder sich bewegen, hängt zusammen mit ihrem Inkarnationswillen und der Intensität, mit der sie ihren Leib ergreifen können. Der ganze Bewegungsapparat mit Muskulatur und Knochengestüt muss sich entwickeln. Das bedeutet die Ausbildung von sehr differenzierten Bewegungsmöglichkeiten, Geschicklichkeit, Körpergefühl, Raumorientierung. Das Kind soll sich in seinem Körper und in der Welt zu Hause fühlen..."⁵

Das bedeutet für uns den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anzubieten, ihnen die nötigen Freiheiten zuzugestehen und dafür entsprechende Freiräume zu schaffen. So kann jedes Kind individuell differenzierte Bewegungs- und Koordinationsfähigkeiten ausbilden.

Die Grundlagen menschlicher Gesundheit sehen wir im Sinne der modernen Salutogeneseforschung, in den seelischen und geistigen Fähigkeiten über die ein Mensch verfügt, um sich den Krisen des Lebens stellen zu können. Hierzu zählen vor allem die seelische Verbundenheit mit der Welt, die Kohärenz, sowie die Kraft zum Bejahen und meistern von Widerständen, die Resilienz.

Feste Gruppen dienen der Beziehungspflege und bieten einen geschützten Rahmen, der den Kindern Sicherheit und Klarheit vermittelt und damit Basis für seelische Gesundheit bildet.

3.5.5. Musikalisch-künstlerische Erziehung

Viele musikalische und künstlerische Elemente sind natürliche Bestandteile in der Gestaltung des Tagesablaufes im Waldorfkindergarten. An bestimmten Tagen in der Woche finden z.B. Wasserfarbenmalen, Kneten mit Bienenwachs oder Eurythmie statt.

Gezielte musikalische Früherziehung findet als Vorschularbeit und in den Eurythmiestunden statt. Eine kontinuierliche Werk- und Textilarbeit zur Erstellung einer schön gestalteten Abschlussarbeit erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Monaten vor dem Schuleintritt. - Siehe Königsjahr-Konzept

⁴ (Peter Lang: "Was Kinder brauchen", Waldorfkindergarten Seminar, Stuttgart)

⁵ (aus: "Empfehlungen der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten, Region NRW" Dr. W. Saßmannshausen, Seite 23)

3.5.6. Kommunikation und Sprache

Wir geben unseren Kindern sprachlich viele Anregungen über verschiedene, sich wiederholende Fingerspiele, Verse, Lieder, Bewegungsspiele, Geschichten, Märchen und Puppenspiele. Unterstützend wirken dabei die begleitenden Gesten. Dadurch wird über die Nachahmung die Freude an der Sprache geweckt und letztendlich eine gute Aussprache gefördert. Freies Sprechen mit den anderen Kindern und aufmerksames Zuhören wird regelmäßig im Morgenkreis geübt. Auch Kinder mit anderer Muttersprache erlernen so erfolgreich die deutsche Sprache.

Allen Kindern steht eine Auswahl an geeigneten Kinderbüchern zur Verfügung: Über die Bilder und den Text wird das freie Erzählen und erstes Leseverhalten angeregt.

3.5.7. Kognitive Entwicklung

"Zu den Erziehungszielen gehört es, dass das Kind als Erwachsener in der Lage ist, wirklichkeitsgemäß, kreativ, flexibel, forschend zu denken. Es soll über ein räumliches Vorstellungsvermögen verfügen, fähig zur Konzentration (siehe auch hier: 3.5.3.) sein und ein gutes Gedächtnis haben. Enzyklopädisches, abstraktes Wissen ist ein nachrangiges Ziel. Mit der Schulreife ist handlungsbezogene Intelligenz so weit entwickelt, dass sie im schulischen Lernen weiterentwickelt werden kann. Konzentrationsfähigkeit, Erkenntnislust und Neugier, Gedächtnis und Abstraktionsvermögen sind angelegt. Kognitive Fähigkeiten sollen in einem möglichst ausgewogenen Verhältnis zu Gefühl und Willen stehen." ⁶

Durch bildhafte Ansprache, durch Reigen und Geschichten, mit denen wir die Phantasiekräfte anregen, gehen wir behutsam mit der kindlichen Entwicklung des Gedächtnisses und seines erwachenden Denkens um. Übers Merken und Besinnen gelangt das Kind erst mit der Schulreife zum freien Erinnern. Wir wollen vermeiden, die für den Leibaufbau notwendigen Lebenskräfte zu früh in Vorstellungstätigkeit einzubinden. Dem Lernen mit dem Kopf geht das Lernen mit Herz, Hand und Fuß voraus. Wird den Kindern ermöglicht, ihre Phantasie im freien Spiel auszuleben, nehmen sie die Anlage zu kreativem Denken mit in das Erwachsenenalter.

3.5.8. Naturerleben, Naherkundung, Umwelt- und Verkehrserziehung

Die Erkundung der näheren Umgebung fördern wir durch Spaziergänge und Besuche, zum Beispiel bei Handwerkern. Dabei findet Verkehrserziehung und -training statt. Beobachtungsmöglichkeiten zur Umwelterziehung anhand des vorbildhaften, verantwortungsvollen Umgangs der Erwachsenen mit Ressourcen, praktisch erlebt beim Umgang mit Energie, Wasser und bei der Mülltrennung, trägt zu einem ersten Erleben von Nachhaltigkeit bei. Naturerkundung wird möglich durch die Erlebnisse im Garten, im Umgang mit den vier Elementen. Durch das Miterleben der gärtnerischen Pflege der Beete durch die Erwachsenen sowie der Versorgung der Kaninchen lernen die Kinder den respektvollen Umgang mit Pflanzen und Tieren kennen. Weitere Möglichkeiten entstehen durch Spaziergänge in den nahen Botanischen Garten sowie bei den Besuchen auf dem Bauernhof (Möhrenernte). Diese Naturerlebnisse spiegeln sich in der Gestaltung der Jahreszeitentische wider.

4. Veranstaltungen, Feste und Feiern

Im Jahreslauf finden je nach Jahreszeit verschiedene Veranstaltungen statt, z.T. auch mit Eltern. Dazu gehören zum Beispiel die Gartenarbeitstage (Sonnabende), gemeinsame Ausflüge (insbesondere die Möhrenernte) und die Vorführungen aus den erlernten Spielen. Die christlichen Jahresfeste: das Erntefest, Michaeli, das Laternelaufen, das Adventsgärtlein, Nikolaus, die Aufführung des Krippenspiels bei der Weihnachtsfeier, die Dreikönigszeit, Fasching, Ostern, eine Pfingstfeier, die Sommerfeste und nicht zuletzt die Jubiläen sind fester Bestandteil unseres Gemeinschaftslebens.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir legen großen Wert auf die enge und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Betreuungszeiten werden, soweit es die Finanzierungsmöglichkeiten zulassen, an die Bedarfssituation der Eltern angepasst.

Zu Beginn der Kindergartenzeit wird ein Anamnesebogen erstellt. In regelmäßigen Elterngesprächen und gelegentlichen Hausbesuchen wird über die Entwicklung des jeweiligen Kindes gesprochen und gemeinsam werden pädagogische Ziele erarbeitet. Für die verbindlichen Schulvorsorgeuntersuchungen im fünften Lebensjahr fertigen wir Berichte über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes für die Eltern an und führen mit ihnen ein entsprechendes Entwicklungsgespräch.

Wir bieten Erziehungsberatung an und vermitteln bei Entwicklungsverzögerungen/-störungen weiter an entsprechende Therapeuten/Institute/Ärzte.

Je Kindergartengruppe werden zwei Elternvertreter gewählt. Eine jährliche Elternbefragung dient der Ermittlung von Kritik und Verbesserungsvorschlägen. Eine Mitwirkung der Elternvertreter in den Bezirksvertretungen der Eltern ist vorgesehen.

6. Zusammenarbeit im Kollegium und mit dem Vorstand

In regelmäßigen Konferenzen, Besprechungen im Gruppenteam und im Gesamtkollegium, planen, organisieren und reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, dazu gehören unter anderem die Vor- und Nachbereitung der Gestaltung von Tages- und Wochenabläufen und die Anleitung der Praktikanten. Ein wichtiger Bestandteil unserer Zusammenarbeit ist auch der Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder in Form von Kinderbesprechungen. Außerdem findet mit allen Beteiligten regelmäßige Qualitätsentwicklungsarbeit nach dem GAB-Verfahren statt und es gibt eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Vorstandes unseres Kindergarten-Träger-Vereines.

7. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Es finden regelmäßige Konferenzen von Mitarbeitern verschiedener Waldorfkindergärten statt. Inhalte dieser Treffen sind die Qualitätsentwicklungsarbeit, persönliche Weiterbildung durch Grundlagenarbeit, Austausch über pädagogische Themen und regionale/überregionale Belange.

Der Verein ist Mitglied im Verband der Waldorfkindergärten, der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V., Stuttgart. Insbesondere für die Ausbildung von Waldorferziehern werden über die Vereinigung erhebliche Beiträge geleistet.

Daneben ist der Verein Mitglied im PARITÄTischen, Landesverband Hamburg. Die dort angebotenen Hilfestellungen und Fortbildungen werden genutzt.

Zu den umliegenden Waldorfschulen besteht ein enger Kontakt. Während der Aufnahmeverfahren für die kommenden 1. Klassen kommt es zu einer besonders engen Zusammenarbeit.

Für die Grundschulen unseres Einzugsgebietes besteht die Möglichkeit, über einzelne Kinder Berichte anzufordern.

Wir halten den erforderlichen Kontakt zu den jeweiligen Therapeuten/Ärzten einzelner Kinder.

Verabschiedet: Februar 2014

durch: Kollegium, Vorstand, Elternvertreter